

Gedanken zum 2. Adventssonntag

Lesejahr B

[Jes 40, 1-5.9-11](#)

[Mk 1, 1-8](#)

Lesungen und Evangelium aus dem Schott hier → [Link](#)

In „Sternstunden der Menschheit“ von Stefan Zweig (1881-1942) wird eine eher unbekanntere Lebensphase des berühmten Komponisten Georg Friedrich Händel (1685-1759) beschrieben. Im Alter von 55 Jahren erlebte er eine Zeit tiefster Depression und Erschöpfung. Nichts ging mehr! Händel war ein verzweifelter Mann, unfähig, irgendetwas Neues zu beginnen. Er hatte den Glauben an sich selbst verloren.

Da erreichte ihn eines Tages ein Paket, indem ein Libretto mit der Aufschrift „Der Messias“ und ein Brief seines Dichterfreundes Charles Jennens (1700/01-1773) war. Der Dichter bat den Komponisten, das Libretto als Oratorium zu vertonen. Händel aber ignorierte diese Bitte zunächst. Während einer schlaflosen Nacht nahm er das Libretto und begann zu lesen. Als er die ersten Worte las, löste sich in ihm aller Schmerz, alle Verzweiflung und alles Dunkel. Denn die ersten Worte lauteten: „Sei getrost!“ Es ist ein Zitat aus der heutigen Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jes 40,1). „*Tröstet, tröstet mein Volk*“. Mit diesen Worten kündigt der Prophet dem geschundenen und erschöpften Volk Israel an, nun werde etwas Neues beginnen, das Heil und neues Leben ist nahe. Die Zeit des Elends hat ein Ende, denn Gott selbst kommt mit Macht.

Die Sehnsucht nach Trost tritt in verschiedenen Situationen unseres Lebens, die wir als Wüsten erfahren, in den Vordergrund, wie bei der Trauer um einen lieben Menschen, bei Einsamkeit, dem Gefühl des Ausgegrenzt-Seins, aufgeladener Schuld oder bei der Angst um die Gesundheit, den Arbeitsplatz oder vor der Zukunft. Gerade in unserer Zeit haben wir eine Vielzahl an

Möglichkeiten, um Trost zu finden. Aber können wir tatsächlich dort den wahren Trost finden, oder ist es eher nur eine Vertröstung?

Im Advent reiht sich die Kirche in das wartende Israel ein und ruft nach IHM, dem wahren Trost der Welt. Viele liturgische Texte und Adventslieder sind von dieser Bitte um das Kommen des wahren Trostes geprägt. „Trost“ ist in der Heiligen Schrift identisch mit „Rettung“, und dieser Trost/diese Rettung ist Jesus selbst: Sein Name heißt übersetzt „*Gott rettet*“. Wenn Gott den Erzengel Gabriel bei der Verkündigung an Maria ausrichten lässt, sie soll ihrem Kind den Namen Jesus geben, bedeutet das: Gott möchte zu uns kommen, um uns zu trösten und zu retten. Er drängt sich uns aber nicht auf, sondern er überlässt uns die letzte Entscheidung wie Maria, die aus freier Entscheidung Ja sagt.

Deswegen lässt Gott durch eine Stimme in den Wüsten unseres Lebens rufen: *„Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott!“* (Jes 40,3) Diese Stimme ist in der Gestalt des Johannes des Täuflers aufgetreten, der im Evangelium auch uns heute zuruft, dass auch wir den Weg für den Herrn bereiten sollen.

Gerade die diesjährige Adventszeit, die so anders ist als alle anderen vorher, lädt uns ein, dass wir uns von dieser Stimme des Täuflers aufrütteln lassen, damit wir für das Kommen des Herrn den Weg bereiten. Räumen wir alles auf die Seite, was unseren Weg blockiert oder uneben macht. Gott hat den ersten Schritt getan, tun wir den unsrigen, damit wir an Weihnachten IHM in der Krippe begegnen und diese Begegnung zu einer Sternstunde unseres Lebens wird.

AMEN.